steht also da, wo man auf sie etwas zurückführen will, in den meisten Fällen zur Verfügung; Fälle aber, in denen man durch das Fehlen der Inzucht nun auch den Gegenbeweis für diese Behauptung führen müßte, sind in der ganzen schon ins Riesenhafte anschwellenden Literatur bisher so gut wie nicht untersucht.

Zum Schlusse muß darauf hingewiesen werden, daß der in diesen Arbeiten in die Erörterung hineingezogene „Mendelismus“ das geistige Eigentum der Vertreter der „systematischen Stammbaumforschung“ ist. Man kann nur bedauern, den Namen Mendels in Phrasen zu lesen wie etwa den folgenden: „die Spaltung der Chromosome im Sinne Mendels“ (2., p. 291), „im Sinne Mendels eine Häufung von Stockwell-Chromosomen“ (2., p. 294).

Walther-Gießen.

Wilson, James. The Principles of Stock-Breeding. London, Vinton and Company Ltd., 1912. 8°. 146 S.

Dieses Buch hält insofern nicht ganz das, was sein Titel verspricht, als es von den verschiedenen Abschnitten der Züchtungslehre nur einen, allerdings den wichtigsten, den über Vererbung behandelt.

Nach einer geschichtlichen Darlegung in den beiden ersten Kapiteln, in der Verfasser als Vorbereitung für seine späteren Ausführungen in großen Zügen das Kommen und Gehen der verschiedenen Haupttheorien über Vererbung in der Tierzucht schildert, entwickelt er im dritten Kapitel die Mendelsche Lehre in der üblichen Weise.

Der Hauptwert des Buches liegt in den dann folgenden Kapiteln IV bis VIII, in denen Verfasser in durchaus selbständiger Weise und — was dieses Buch vor ähnlichen Werken der Tierzüchtliteratur auszeichnet und ihm einen besonderen Wert bei der Propagierung der Ergebnisse exakter Erbllichkeitsforschung in Kreisen praktischer Züchter verleiht — ganz unter Verwendung von Beispielen an Tierarten, die der praktischen Züchtung unterliegen, die Anwendungsmöglichkeiten dieser Ergebnisse darzulegen und sie zur Klärung strittiger Fragen zu verwenden sucht. Verfasser benutzt dabei zum Teil die wenig bekannten Resultate eigener Untersuchungen an Rindern. Es sei besonders auf die Untersuchungen über die Vererbung der Qualität und Quantität der Milch (Kapitel VII) hingewiesen, die für Quantität sich auf Angaben des Herdbuchs für rotes dänisches Vieh und auf eine Shorthornherde, für Qualität auf Kreuzungen von roten Dänen mit Jersey beziehen. Sie führten zur Annahme völlig selbständiger Vererbung von Qualität einerseits und Quantität andererseits nach allereinfachsten Formeln, deren Berechtigung allerdings noch nicht zweifelsfrei erwiesen ist.

Walther-Gießen.